überall da, wo uns eine Einwirkung möglich ist, den Sinn für Gutes, Wahres und Schönes zu wecken und zu bilden. Da sind es vor allem unsere Bezirks- und Jugendgruppen, die in dieser Weise vorbildlich sein müßten in ihren Veranstaltungen und Darbietungen. Machen wir aber nicht auch hier häufig die Erfahrung, daß selbst bei gutem Vorhaben, ein einziges ungeeignetes Stück, dem ganzen Abend die Würde und Weihe nehmen kann? Hier gilt es ganz besonders, los von alle dem, das mit dem Stempel der augenblicklichen Zeit gebrandmarkt ist. Zurück zur Klassik, mit ihrem natürlichen und ethischen Gepräge. Volkslieder und volkstümliche Lieder, deutsche Reigen und Tänze mit deutschen Weisen, das ist ureigenstes Besitztum, das wir wieder an das Licht holen müssen. Aller Tand, alle minderwertigen, zum größten Teil vergiftenden Auslandserzeugnisse, müssen wir meiden, weil wir uns selbst damit nicht nur entsittlichen, sondern auch entwürdigen. Vom Guten das Beste, vor allem für die Jugend. Befreien wir doch all unsere Veranstaltungen von dem unflätigen Schund und Schmutz auch auf gesanglichem und musikalischem Gebiet; dann finden wir uns zurück zu dem, was übrig bleibt, und **das ist deutsch!** M.

Unsere Jugend.

Aus der Arbeit.

Am Sonntag, den 30. April, vormittags 10¾ Uhr, findet in Hagen, im Parkhaus, Stadtgarten (Kaffeezimmer), eine Sitzung des Wahlkreisjugendausschusses statt. Tagesordnung: 1. Neuwahl eines Drittels des geschäftsführenden Vorstandes (§ 5 der Satzung): Ausgeschieden ist Herr Werdelmann. 2. Vorsitzender, zwei Mitglieder sind auszulosen. 2. Vortrag über die politische Lage: Herr Fabrikant Klingspor. 3. Tätigkeitsbericht des geschäftsführenden Vorstandes: Herr Grell. 4. Bericht über die Tätigkeit der Unterausschüsse durch deren Vorsitzenden.

In den Wahlkreisjugendausschuß entsendet nach den Satzungen jede Jugendgruppe auf je angefangene 100 Mitglieder einen Vertreter. Die Mitgliederzahl der einzelnen Bezirks- oder Kreis-Arbeitsgemeinschaften sind zusammenzuzählen. Im Behinderungsfalle des ordnungsmäßigen Vertreters können Stellvertreter entsandt werden, die aber von den zuständigen Jugendgruppen mit Ausweis versehen sein müssen. Die Einladungen sind bereits von Dortmund aus ergangen.

Kreisverband Bochum. Grumme: Die Zusammenkunft der Jugendgruppe am 11. April war außerordentlich gut besucht. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Herrn Sonnenschein, hielt Herr E. Willich einen Vortrag über Jugendbewegung und Gegenwartsaufgaben. Die Notwendigkeit der politischen Aufklärung der Jugend betonend, wies er zum Schluß seiner Ausführungen Wege der praktischen Mitarbeit am Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Nach den Dankesworten des Vorsitzenden richtete Herr Hagedorn auch noch eindrucksvolle Worte an die Jugend. — Hofstede: Zu der Zusammenkunft der Jugendgruppe hatten sich am 12. April die Mitglieder der Jugendgruppe und Angehörige des Bezirksvereins so zahlreich eingefunden, daß der bisherige Versammlungsraum nicht ausreichte. Herr Wienkop, der 1. Vorsitzende, eröffnete mit einem kleinen Stimmungsbild über die politische Lage und gab dann Herrn stud. jur. et phil. Beck das Wort zu seinem Vortrage: „Schicksal und Schuld". Die tiefgründigen, von reichem Wissen zeugenden Ausführungen machten großen Eindruck und ernteten reichen Beifall. Der westfälische Bismarckdichter, Herr Fritz Voigt aus Harpen, bot köstliche Gaben eigener Dichtung. Der nahezu Fünfundsiebzigjährige fesselte immer wieder aufs neue die Aufmerksamkeit seiner dankbaren Zuhörer. Herr Willich ging mit einigen Ausführungen auf die Not der Zeit ein und schloß mit einem hoffnungsvollen Ausblick für die Zukunft. Anschließend trug Herr R. Neukirchen das Gedicht: „Deutsche Hoffnung" vor, worauf die Anwesenden stehend das deutsche Lied sangen. Der Verlauf des Abends zeugte von zielbewußter, praktischer Arbeit an den Aufgaben der Gegenwart. — 1. Stadtbezirk: Einen sehr anregenden Verlauf nahm die Zusammenkunft der Jugendgruppe am 13. d. Mts. Der 1. Vorsitzende, Herr Schmalenbeck, eröffnete und leitete die Zusammenkunft. Herr Willich behandelte in einem längeren Vortrage politische Tagesfragen. Die bisherigen Verhandlungen der Konferenz in Genua beleuchtend, schloß er im Hinblick auf das bevorstehende Osterfest mit der Hoffnung, daß auch für Deutschland bald wieder der Tag der Auferstehung und Erlösung aus Not und Elend anbrechen möge. Nach der Aussprache fand noch eine sehr rege Aussprache über Vereinsangelegenheiten statt. 2. und 3. Stadtbezirk: Die Jugendgruppe hält am 26. April ihre Generalversammlung bei Bendmann (Parkschlößchen) ab. Nach Erledigung der Tagesordnung berichtet Herr E. Willich über die „Großdeutsche Jugendführertagung in Sebnitz i. Sa." — Marmelshagen: Erfreulicherweise hatten sich die Mitglieder der Ortsgruppe zu der am 7. April stattgefundenen Bismarckfeier recht zahlreich eingefunden. Auch einige Mitglieder der Ortsgruppe waren erschienen. Die einleitende Ansprache hielt der Vorsitzende, Herr Rösner, der auch darauf in begeisternder Rede ein Bild von dem Leben und Wirken des Altreichskanzlers Bismarck entwarf. Es folgten einige Gedichtvorträge der Herren Schiller und Büscher von „Jung Bismarck" und „Bismarck". Hiernach trug Herr Vogel einige Erinnerungen aus dem Leben unseres Altkanzlers vor. Die Ausführungen wurden sehr dankbar aufgenommen. Gemeinschaftliche Lieder der vaterländischen und unterhaltenden Inhalts bildeten den Schluß der gut verlaufenen Feier.

Kreisverband Gelsenkirchen.

Altstadt: Die Gruppenversammlung am vorigen Freitag war der gemütlichen Unterhaltung gewidmet. Die letzten Vorarbeiten zur Oheimb-Versammlung am 30. April, nachmittags 5 Uhr, wurden getätigt. Das Programm festgelegt und kundgegeben, für einen würdigen Abschluß der Winterarbeit zu sorgen. — Der Osterausflug am 2. Festtage vereinigte eine Reihe von Mitgliedern. Von Steele gings nach Werden. Wenn auch das kühle Wetter sich bemerkbar machte, so störte das doch nicht die gute Stimmung. — Unser liebes Mitglied Heinz Steuernagel (der hier keine Angehörigen hat) liegt an Blinddarmentzündung im ev. Krankenhaus an der Weststraße, Zimmer 29. Es wird gebeten, ihn zu besuchen. — Unsere Versammlungen sind jetzt jeden Samstag, außerdem: Donnerstags, abends 8 Uhr, Damenturnstunde in der Turnhalle des Realgymnasiums, Hochstraße; Freitags, abends 8 Uhr, Herrenturnstunde im großen Saal des Vereinshauses, Vereinsstr. 58; Montags, abends 8 Uhr, im Herrenzimmer, Vereinsstr. 58, Musikabteilung; Theaterproben: Mittwochs, 7 Uhr abends, Vereinsstraße 58. — Heßler: Unseren Gruppenfreunden und bisherigen Mitgliedern Mimy Muscheid und Alex Haseloff zur Vermählung herzlichste Glück- und Segenswünsche. — Ueckendorf: Der Ausflug am Ostermontag nach Hattingen verlief unter starker Teilnahme ausgezeichnet. Kein Mißton störte, Gottes erwachende Natur wurde bewundert und der Geist gestählt in dem Wort: Alles dies hat Gott für uns Menschen gemacht. — Der kommende 23. April gilt dem Jahresfest. Um 4 Uhr treten alle Mitglieder bei Bauckmann an. — Zweites Jahresfest der Jugendgruppe Ueckendorf am Sonntag, den 23. April, nachmittags 5 Uhr, bei Bauckmann, Bochumerstraße. Rektor Surmann-Bochum hält die Festrede. Die Gruppen aus Stadt und Land werden um Erscheinen gebeten.

Kreisverband Witten. Schon am 29. 3. 22 beging die Jugendgruppe Witten eine Bismarckgedenkfeier. Herr Hülsmann jr. schilderte in kurzen Zügen Bismarcks Leben und Wirken. Der übrige Teil des Abends wurde durch Musikstücke unserer Hauskapelle und durch eine Probe unseres Chores ausgefüllt. — Am Mittwoch, 12. 4. 22 versammelten wir uns zu einer Chorprobe. Da wir am Frühlingsfeste unseres Bezirksverbandes einige Lieder vortragen wollen, waren auf der Tagesordnung weitere Punkte nicht vorgesehen. — Schon lange hatte der Bezirksjugendverband ein gemeinsames Fest seiner Mitglieder geplant, das nach langen Vorbereitungen am 22. April 22 auf dem Hohenstein stattfindet. Alle Gruppen haben sich bereit erklärt, an der Verschöneurng des Abends mitzuarbeiten. Als Redner ist Herr Werdelmann-Herford gewonnen. Zu dieser Feier laden wir auch die Mitglieder des Hauptvereins ein. — Annen: Die Mitglieder der Jugendgruppe versammelten sich am 12. 4. 1922 um 8 Uhr. An diesem Abend wurde die Einteilung der Jugendgruppe in verschiedene Arbeitsabteilungen vorgenommen. Es wurden gebildet: ein politischer Zirkel, ein literarischer Zirkel, eine Musikabteilung und eine Wandergruppe. Für die kommende Woche wurden folgende Zusammenkünfte verabredet: Politischer Zirkel: Freitag, 21. 4. Zusammenkunft bei Radtke, abends 8 Uhr; Literarischer Zirkel: Donnerstag, 20. 4. Zusammenkunft bei Radtke, abends 8 Uhr.

Kreisverband Herne. Am Donnerstag, den 13. veranstaltete die hiesige Jugendgruppe einen Konzertabend, an dem auch die Mandolinenkapelle „Wandervogel" mitwirkte. Die Darbietungen wurden sehr dankbar und mit großem Beifall von den sehr zahlreich erschienenen Mitgliedern aufgenommen.

Versammlungskalender der Jugendgruppen.

Jugend-Gruppe	Lokal	Tag	Zeit
Kreisverband Bochum:			
1. Stadtbezirk	Mensing	Donnerst.	8,30
2. u. 3. Stadtbez.	Bendmann	Mittwoch	8,30
4. u. 7. Stadtbez	Mäcker	Dienstag	8,30
5. u. 6. Stadtbez.	Bochumer Hof	Donnerst.	8,30
Brenschede	Haus Brenschede	Dienstag	8,00
Ehrenfeld	Gilleballe	Freitag	8,30
Griesenbruch	Sethe	Freitag	8,30
Grumme	Kaiseraue	Dienstag	8,00
Hamme I	Lohmann	Mittwoch	8,30
Hamme III	Westermann	Donnerst.	8,30
Hofstede	von Hören	Mittwoch	8,30
Marmelshagen	Jöllenbeck	Freitag	8,30
Wiemelhausen	Philipp	Donnerst.	8,30
Altenbochum I	Hullatt	Mittwoch	8,30
Altenbochum II	Wahl	Donnerst.	8,30
Gerthe	Paßmann	Dienstag	8,00
Harpen	Fleitmann	Samstag	8,00
Laer	Schulte	Freitag	8,30
Riemke	Jäger	Dienstag	8,00
Querenburg	Schneider	Dienstag	8,30
Weimar	Claas	Mittwoch	8,30
Kreisverband Gelsenkirchen:			
Gelsenk.-Altst.	Vereinshaus	Samstag	8,00
Gelsenk.-Neust.	Schulte a. Hülse	Freitag	8,00
Gelsenk.-Schalke	Vereinshaus	Mittwoch	8,00
Gelsenk.-Bism.	Hans	Dienstag	8,00
Gelsenk.-Heßler	Bonnkamp	Freitag	8,00
Gelsenk.-Ückend.	Dickhöhner	Donnerst.	8,00
Wattenscheid	Recke	Mittwoch	8,00
Westenfeld	Schamberger	Freitag	8,00
Höntrop	Voß	Samstag	8,00
Eppendorf	Niggeling	Mittwoch	8,00
Günnigfeld	Dettmar	Dienstag	8,00
Röhlinghausen	Horstmann	Samstag	8,00
Wanne-Süd	Eckey	Freitag	8,30
Wanne-West	Herdesmann	Samstag	8,00
Wanne-Nord	Garthmann	Samstag	8,00
Wanne-Mitte	Stadtgarten	Dienstag	8,00
Eickel I	Rendel	Donnerst.	8,00
Eickel II	Berge	Freitag	8,00
Eickel III	Spieker	Mittwoch	8,00
Kreisverband Hattingen:			
Königssteele	Ohsieck	Donnerst.	8,00
Kreisverband Witten:			
Witten	Jütte, fr. Richter	Mittwoch	7,30
Werne	Kraney	Freitag	8,00
Langendreer	Beckmann	Freitag	8,00
Sombororn	Jansen	Mittwoch	8,30
Annen	Westfälischer Hof	Mittwoch	8,00
Herne:			
Herne	Knapp	Mittwoch	8,00

Verantwortl. Redakteur Ernst Renner, Bochum. Druck und Verlag: Wilh. Stumpf, Kommandit-Gesellschaft, Bochum.

Wiederaufbau

Blätter der Deutschen Volkspartei
für die Kreise Bochum - Gelsenkirchen - Hattingen - Witten - Herne.

Herausgeber Dr. Hans Spethmann, Bochum — Beilage zum Märkischen Sprecher

Nr. 12 | Samstag, den 22. April. | 1922

Staatsgesinnung.

Von Dr. Marie Bernays, M. d. L.

Wir empfinden in den letzten Wochen wieder mit voller Schwere, was es bedeutet, Bürger eines machtlosen Staates zu sein. In den Machtkämpfen der europäischen Großstaaten, die auf diplomatischem Wege ausgefochten werden, sind wir nur Beute, nicht Mitkämpfer, und wieder einmal stehen wir erschüttert vor dem Verlust an Ehre und Ansehen, den die letzten drei Jahre für uns mit sich gebracht haben.

In dieser innerlich und äußerlich wirren Zeit gibt uns das letzte Werk Dietrich Schäfers „Staat und Welt" eine Antwort auf manche quälende Frage, eine Wegrichtung in die dunkle Zukunft. Den „Willen zum Staate" will es in den Deutschen wecken, denn — das ist im Grunde die Lehre des Buches — wir Deutsche erlagen im Weltringen aus Mangel an Staatsgesinnung. Nicht „Vaterlandsliebe", nicht „Opfermut" fehlten uns, aber die richtige Erkenntnis von Wesen und Bedeutung des Staates war unsern breiten Massen teils niemals ganz aufgegangen, teils durch internationale Theorien wieder verdunkelt. Auf den Höhepunkten geistigen Schaffens, vor allem in der Philosophie Hegels, war eine Lehre vom Staate entstanden, die man wegen ihrer Ueberzeugung vom absoluten Werte des „Staates an sich" wohl Staatsmetaphysik nennen kann. Sie blieb aber den minder gebildeten Volkskreisen fremd. Die rasch anwachsenden Massen des Proletariats hörten von ihr nur in der durch Karl Marx vollzogenen Umwandlung der Hegelschen Lehre, die den sozialen und wirtschaftlich-technischen Mächten die Hauptrolle im Volksleben zuweist auf Kosten des Verständnisses für staatlich-politische Werte und Aufgaben.

Groß ist auch heute noch unter uns die Zahl derer, die die Hoffnung auf deutschen Wiederaufstieg nur an soziale und wirtschaftliche Tatsachen knüpfen. Ihnen hält Dietrich Schäfer zu Beginn seiner Schrift die Ueberzeugung entgegen, daß nur in der Staatsgesinnung das einigende Band gefunden werden kann, das unser Volk zusammenhalten muß.

Unsere heutige Zeit ist bereit, an die Stelle dieser Staatsgesinnung andere Ideale zu setzen und von ihnen eine einigende Wirkung, sogar über die Grenzen der Staaten hinaus, zu erwarten. Sie täuscht sich darin. Der Staat steht vor allen anderen Kulturgebieten im Vordergrunde. „Noch nie ist ein großer Gedanke zu allgemeiner, die Menschheit bewegender Wirkung gelangt ohne Beihilfe und Führung des Staates". Die „Gesellschaft" kann den Staat nicht ersetzen, kämpfen doch ihre einzelnen Gruppen immer wieder um den „Staat", um ihre Wünsche durchzusetzen; auch für die Kirchen gilt dies in besonderer Weise. Nicht die „Gesellschaft", wohl aber der „Staat" hat Macht als unentbehrliches Attribut, und in der Geschichte regiert die Macht. „Die Staaten handeln nach ihrem Vorteil. Der große Fehler deutscher Staatsleitung vor und noch während des Krieges ist es gewesen, anzunehmen, daß Gemeinsamkeit von Rasse, von Glauben und Denken ausschlaggebend für die politische Gruppierung der Staaten sein könnten. Das Wesen des Staates ist Macht; maßgebend sind allein die Daseinsbedingungen der lebenskräftigen Staatsgebilde. Deutschland allein von allen modernen Völkern hat dies nicht voll erfaßt: ihm allein war der Staatsgedanke nicht „Quelle der Kraft" geworden, die es im Daseinskampf aufrecht hält.

Deutsche Geschichte und deutsche Wesensart haben dies verursacht. „Französischer Geist" — so schreibt Dietrich Schäfer — „hat stets in die Weite geschaut; er vermag den Blick auf große Ziele zu richten." Der Machtgedanke ließ Frankreich zur Seele der Kreuzzugsbewegung werden, stützte das Land im Kampfe mit England.

Der in sich geschlossene Staat, dessen Wille getragen ward vom Herrscher im Einklang mit den leitenden Kreisen seiner Angehörigen, stand nach der Regierung Ludwigs XIV. innerlich so gefestigt da, daß „ein Franzose nur noch als Franzose denken konnte; was er fühlte, empfand er als Teil seines Volkes; er verwuchs völlig mit ihm, mit seinem Staate".

Diese Staatsgesinnung hat sich auch in allen politischen Krisen des französischen Volkes bewährt; in dem nationalen Schwung der großen französischen Revolution nicht weniger als bei der Niederlage Frankreichs 1870/71. „Frankreichs Seele und Zukunft, Gambetta, wäre in Deutschland unmöglich gewesen", meint Dietrich Schäfer, und den Franzosen des Weltkrieges stellt er das Zeug-

Direktor Torhorst zum Gedenken.

Von Rektor Surmann-Bochum.

Das war ein schwarzer Tag in der Geschichte unserer Deutschen Volkspartei: der 15. April, als wir die irdischen Reste eines verdienten Führers, des Lyzealdirektors Julius Torhorst, des hochverehrten Vorsitzenden des Kreisvereins Herne und Mitglieds des Gesamtvorstandes, zur ewigen Ruhe betteten. Nach kurzem Krankenlager hatte ihn der Tod um Mitternacht des 13. April aus einem arbeitsfreudigen und hoffnungsreichen Leben im blühenden Mannesalter von 42 Jahren herausgerissen, nachdem er kaum den furchtbaren Schlag überwunden hatte, der ihn vor etwas mehr als Jahresfrist traf, als sein einziges Kind, ein Knabe von sieben Jahren, aus dem Leben schied.

Wer je einmal mit Torhorst in Berührung kam, der konnte sich des eigenartig anregenden Zaubers seiner Persönlichkeit nicht entziehen. Schon der sprühende Blick seines klugen Auges und der lebhafte Händedruck beim Gruß hatten etwas eigentümlich Belebendes und Anfeuerndes. Man gewann schon bei flüchtiger Bekanntschaft den Eindruck, einer vollen, kraftquellenden Persönlichkeit gegenüberzustehen, und dieser Eindruck vertiefte sich, je öfter man mit ihm zusammenkam. Ein Feind alles äußeren Scheins, gab er sich überall mit einer herzgewinnenden Natürlichkeit und Offenheit, mit einer Frische und Echtheit des Gefühls, die unbewußt und ungewollt, aber doch stets und sicher unbedingtes Vertrauen heischte und gewann. Drei mächtige Quadern bildeten das Fundament seiner Persönlichkeit: ein großes Wissen, ein starker Wille und eine begeisterte und begeisternde Liebe zum deutschen Vaterlande. Torhorst war ein Meister der Rede und so in der glücklichen Lage, sein Wissen und Können in meisterhafter, sachlich klarer und überzeugender Form anderen vermitteln zu können. Durch alle seine Reden aber klang jener zielbewußte feste Wille, der seinem ganzen Wesen die kernhafte Geschlossenheit gab, und jene große Liebe zum Deutschtum. Diese große Liebe und jener zielsichere Wille aber ließen ihn auch nicht mißmutig und grollend beiseite stehen, als der furchtbare innere und äußere Zusammenbruch unseres Volkes kam. Mit all seinen reichen Kräften hat Torhorst sich eingesetzt, um mitzuhelfen am Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Noch bis in die letzten Tage seines Lebens hinein stand er in eifrigem Briefwechsel mit dem ihm aus seiner Berufsstellung und der Parteiarbeit heraus gut bekannten Kultusminister Dr. Boelitz wegen der Gestaltung des höheren Schulwesens und vor allem der Durchführung der Mädchenschulreform, und noch 14 Tage vor seinem Tode hat er über diese Fragen in der Schulvereinigung der Deutschen Volkspartei in der ihm eigenen lebendigen Art gesprochen.

Das Vaterland hat in Direktor Torhorst einen **Mann** in des Wortes echtester und schönster Bedeutung verloren, und das bedeutet gerade in der heutigen, auch in dieser Beziehung so armen Zeit einen unersetzlichen Verlust. Uns aber war er ein starker, sieghafter Führer, und wir als Deutsche Volkspartei wissen, daß unser Heil bei den Führern liegt, daß wir immer mehr solche Männer wie Torhorst haben müssen, wenn unser deutsches Volk den Weg zur Höhe wiederfinden soll.

Torhorst ist tot. Sein Geist aber lebt und wirkt unter uns, soll und muß unter uns wirken. So wollen wir sein Andenken ehren durch stete Arbeit in und an uns selbst, in, an und mit unserm Volke.

Das Haus mag zerfallen,
Was hat's denn für Not?
Der Geist lebt in uns allen,
Und unsre Burg ist Gott.

...is aus: „Der Franzose war bereit, alles an ...en Staat zu setzen: er fühlte sich mit ... eins". Das französische Staatsgefühl hat eine Stärke und eine Festigkeit bewiesen, die Frankreichs Lebenskraft belegt und seine Zukunft gesichert haben."

England, dessen politische Moral sich schließlich in dem Worte „right or wrong, my country" zusammenfaßt, dessen Nationalhymne Englands Anspruch auf Beherrschung der Meere ausdrückt, hat ganz ebenso den Kampf um See- und Weltgeltung zum Mittelpunkt seines politischen Lebens gemacht. Die englische Volksvertretung, zuerst völlig aristokratisch zusammengesetzt, im Laufe des 19. Jahrhunderts sich demokratisierend, hat den Staatsgedanken mit voller Kraft aufgenommen. Das nationale Staatsgefühl beherrschte die beiden Parteien unerschütterlich und legte ihnen auch bei leidenschaftlicher Erregung Zurückhaltung auf. Englands Volksvertretung ist und bleibt durchaus nationaldenkend; sie kennt kein anderes Ziel, als Englands Rechte und Ansprüche zu vertreten. Das demokratische Parlament der neueren Zeit denkt darüber nicht anders als einst das aristokratische. „Englands Macht und Größe ist Nationalsache; darüber sind alle Parteien einig."

Deutschland ist vom Mittelalter in die Neuzeit herübergegangen, ohne einen in sich gefestigten Staat zu besitzen. Das staatliche Leben hatte sich nach dem Untergang der Staufer in die Territorien zurückgezogen. Nicht die Reformation hat Deutschlands Uneinigkeit verschuldet; sie hat spaltend gewirkt, weil wir staatlich gespalten waren. „Liegend oder unterliegend hätte sie das nicht getan, wenn das deutsche Volk noch einen Staat gebildet hätte, wie die anderen Völker des Abendlandes." Aus dem Dreißigjährigen Krieg ging Deutschland in voller Auflösung hervor, und langsam nur hat es sich von Brandenburg-Preußen aus zu neuer Macht entwickelt. Der Preußengeist sah im Staate, dem man angehörte und diente, sein höchstes Gut; ihm ist die Befreiung vom napoleonischen Joche 1813 zu danken.

Es ist der grundlegende Unterschied deutscher Geschichte von der Englands und Frankreichs, daß Deutschland erst im 19. Jahrhundert erringen mußte, was den anderen Völkern seit zwei Jahrhunderten eigen war: eine feste Staatsgesinnung in einem Gesamtstaat zu schaffen, staatliches Wollen und deutsches Geistesleben miteinander zu verschmelzen. Der Gedanke der Einheit aber verband sich unlöslich mit dem Gedanken der inneren Freiheit; die Probleme des modernen Verfassungslebens standen in der Seele eines Volkes auf, das nicht, wie die andern Völker, in innerpolitisch unkomplizierten Zeiten den Staatsgedanken als Gedanken der äußeren Macht und Weltgeltung in sich hatte feste Wurzeln schlagen lassen. Dazu kamen die Gefahren, die die industrielle Entwicklung für das Staatsleben brachte. „Wenn diese Gefahren sich in Deutschland besonders verhängnisvoll erwiesen haben, so hat das seinen Grund darin, daß unser Volk sich vor die neue Aufgabe gestellt sah, ohne wie sämtliche andere Völker in einen festen nationalen Staat eingewöhnt zu sein." So haben die Lehren des Marxismus gegenüber dem starken Nationalgefühl der Franzosen und Engländer sich einordnen müssen; in Deutschland haben sie den aufkeimenden Vaterlandsgedanken in den Massen durch internationale Phantastereien zu erdrücken vermocht. Unser Volk war eben als Volk viel zu jung, als daß seine Massen von nationalen Anschauungen und Empfindungen hätten durchdrungen sein können. Frankreich hat seine staatliche Einheit im 16. und 17. Jahrhundert ausgebildet, seine innerpolitischen Hauptkämpfe um die Wende des 18. Jahrhunderts geführt und die sozialen Probleme im 19. Jahrhundert zu lösen versucht. Deutschland sollte alle diese Aufgaben auf einmal erledigen. Es ist an innerpolitischen und sozialen Kämpfen zerbrochen, weil ihm die feste Grundlage des selbstverständlichen Staatsbewußtseins fehlte.

Sehen wir in dem Mangel an Staatsbewußtsein die große historische Schuld der Deutschen im Weltkrieg, in der Erweckung dieses Gefühls aber unsere Rettung, so ist die Erhaltung der deutschen Einheit unsere größte und wichtigste Aufgabe. Ihr hat sich jeder andere Gedanke, auch die Frage der Staatsform unterzuordnen. Aufgabe der jetzt bestehenden Republik muß es sein, uns wieder Macht zu verschaffen. Kein Volk ist frei ohne Macht. Es ist die verhängnisvollste Täuschung, zu glauben, daß man nach innen frei sein könne, wenn man nach außen Knecht ist. Und unsere innere „Freiheit" hat bis jetzt viel Roheit und Zügellosigkeit gebracht. „Weg mit den internationalen Hirngespinsten! Kein Volk hat ihnen je ernstlich nachgehangen, und das deutsche sollten sie in das Land der Verheißung führen? Allein im deutschen Gedanken ist Rettung, im festen Zusammenschluß zum deutschen Staat. Gelingt der nicht, so ist unser Volk verloren, für alle Zeiten verdammt, Sklave der Fremden zu sein."

War das alte Deutschland morsch?

Viele Anhänger der Sozialdemokratie haben eingesehen, daß die Versprechungen ihrer Führer in der rauhen Welt der Wirklichkeit nicht erfüllbar sind. Der 9. November 1918 brachte den Sozialdemokraten alle staatliche Macht. Sie haben hiervon kräftig Gebrauch gemacht und das „morsche" Gebäude des alten Reiches eingestürzt. Ein herrliches Gebäude sollte von ihnen neu aufgebaut werden. In 50jähriger Agitation hatte man das sozialistische „Paradies auf Erden" gepriesen. Mit Recht konnten nach der Revolution die sozialdemokratischen Genossen von ihren Führern, denen sie durch Dick und Dünn treu gefolgt sind, die Einlösung der gegebenen Versprechungen — d. h. den sozialistischen Zukunftsstaat — fordern. War denn tatsächlich unser altes Deutschland so morsch und faul, daß man das ganze Gebäude einreißen mußte? Hätte es nicht vielleicht genügt, wenn mal ordentlich die Fenster des staatlichen Gebäudes weit geöffnet worden wären, damit ein neuer Hauch in den stolzen, mächtigen Bau einzieht der die vielen vorhandenen Rückständigkeiten hinausgeweht hätte?

Bereits nach einem Jahre Revolutionswirtschaft mußte der geistige Vater des Staatsumsturzes, Herr Scheidemann, über die alte Zeit sagen:

„Es ist falsch, wenn man heute alles, was vor dem 9. November lag, als schlecht und reformbedürftig bezeichnen wollte. Wir hatten ein vorbildliches Post- und Eisenbahnwesen, wir hatten eine unbestechliche Beamtenschaft, wir hatten Arbeitsfreudigkeit im ganzen Volk."

Wir Volksparteiler wissen, daß wir außer diesen von Scheidemann erwähnten Eckpfeilern des früheren Deutschlands noch viele, viele andere Säulen hatten, die unser deutsches Gebäude trugen. Diese Säulen hat man zerschlagen. Wo aber ist der vollwertige Ersatz für diese Träger der früheren deutschen Macht geblieben? Die Säulen sind zerbrochen — das deutsche Volk ist in Not und Elend!

In den „Sozialistischen Monatsheften" schreibt der Sozialdemokrat Veus:

„Man muß es ehrlich eingestehen: Die deutsche Sozialdemokratie hat sich der Aufgabe, die ihr der Zusammenbruch Deutschlands und die deutsche Revolution gestellt haben, bisher nicht gewachsen gezeigt. Die Massen haben versagt und die Führer nicht minder. Die Hauptschuld trifft die Führer."

Wir wollen hier keine großen Untersuchungen anstellen, wen die Hauptschuld trifft, da dies unfruchtbare Arbeit ist. Auf dem Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte in Berlin sagte ein sozialdemokratischer Redner:

„In 20 Jahren wird man diejenigen verfluchen, die die Revolution gemacht haben."

Wir sind der Ansicht, daß dazu keine 20 Jahre nötig sind. Die von der Sozialdemokratie enttäuschten Arbeiter, Angestellten und Beamten haben schon längst damit begonnen, sich politisch und gewerkschaftlich anders einzustellen. Durch Nacht — zum Licht!

Die Arbeitsgemeinschaft.

Dem berechtigten Verlangen der Arbeiter und Angestellten, verantwortlich an der Regelung der Wirtschafts- und Sozialpolitik mitzuwirken, will die Deutsche Volkspartei voll und ganz Rechnung tragen. Der Verwirklichung dieses Zieles soll eine von den Verbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer getragene Arbeitsgemeinschaft dienen.

Was bedeutet die Arbeitsgemeinschaft? Sie ist die Anerkennung der Gleichberechtigung zwischen den Unternehmern und Arbeitern. Die Durchführung der arbeitsgemeinschaftlichen Organisation ist der ernsteste Versuch zur Versöhnung der Klassen. Die Deutsche Volkspartei sieht die Lösung der sozialen Frage nicht in äußeren Formen des Wirtschaftslebens, sondern in der innerlichen Gleichberechtigung aller Volksgenossen. Sie will die sittliche Ueberwindung aller Gegensätze zwischen den verschiedenen Bevölkerungskreisen, zwischen Stadt und Land, Unternehmern und Mitarbeitern. Wir wollen ehrlich bekennen, daß diese Neuorientierung im Wirtschaftsleben nicht von heute auf morgen vollzogen werden kann. Die Idee der Arbeitsgemeinschaft verlangt von den beteiligten Gruppen, die sich jetzt durch den Klassenkampf vernichten, eine Revolution des Herzens, d. h. eine seelische Umstellung. Wir müssen uns gewiß darauf einstellen, daß wir in jedem deutschen Mann und in jeder deutschen Frau den Bruder und die Schwester achten. Wir müssen erkennen, daß wir eine große deutsche Familie sind, in der Einigkeit herrschen muß, wenn wir aus unserer gemeinsamen Not herauskommen wollen.

Leider wird unser Streben von denjenigen Parteien, die den Klassenkampf predigen, hart bekämpft. Diese Volksgenossen sind der irrigen Ansicht, daß die Unternehmer aus Angst vor der Revolution das Zugeständnis der Gleichberechtigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemacht hätten, um der Diktatur des Proletariats vorzubeugen. Hier liegt eine Täuschung vor. Bereits im Dezember 1918 waren die Verhandlungen im Gange, die zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft, die dem Wirtschaftsfrieden dienen soll, führten. Die treibende Kraft dieser sozialen Bewegung ist der bekannte Volksparteiler Dr. Vögler. Schon vor dem Umsturz war man in der rheinisch-westfälischen Kohlen- und Eisenindustrie zu einem Einverständnis gelangt. An dem Ergebnis der Verhandlung hat die Revolution nichts geändert.

Wir werden in einem späteren Artikel auf das organisatorische Problem und die inneren Schwierigkeiten der Arbeitsgemeinschaft näher eingehen. Welches Prinzip wird in Zukunft im Wirtschaftsleben siegen — die Arbeitsgemeinschaft oder der Klassenkampf mit seinem Endziel: Diktatur des Proletariats?

Weber-Witten.

Ruhrperlen.

Durch die „glorreiche" Revolution am 9. November 1918 ist viel Unheil angerichtet worden. Vieles, was noch gut und wertvoll war, wurde zertreten und zertrümmert. Hätte man sich darauf beschränkt, wertlos gewordene Dinge, rückschrittlich wirkende Einrichtungen usw. zu beseitigen, so würde man sich schon eher mit den sogenannten „Segnungen" der Revolution befreunden können. Aber was ist erreicht, und was ist von den großsprecherischen Redensarten, von den fast fabelhaft klingenden Versprechungen erfüllt worden?! Die „Segnungen" der Revolution haben sich ins Gegenteil verkehrt, sie sind vielfach zum Unsegen für unser Vaterland geworden. Doch davon soll heute nicht weiter die Rede sein. Bei der Revolution hat man die Beseitigung eines Uebelstandes vergessen: nämlich die Beseitigung des Bürokratismus, der auch schon unter dem alten Regim zu finden war. Aber seit jenen Novembertagen ist er üppig ins Kraut geschossen. Als Person gedacht ist er dicker und fetter geworden als je zuvor. Ein Beweis dafür liefert das Verhalten der Regierung in Arnsberg bezüglich der Auszahlung der Pensionen an die Lehrer und Lehrerinnen im Ruhestande. Vom 1. Oktober d. J. ab sollte eine Erhöhung der Bezüge eintreten. Die Abgeordneten hatten die Regierung ersucht, die Regelung mit möglichster Beschleunigung zu bewerkstelligen. Aber, o weh! Unsere Landesvertreter hatten nicht mit dem Bürokratismus gerechnet. Sechzehnhalb Monate sind vergangen, und noch immer hat die Regierung in Arnsberg nichts über die Regelung verlautbaren lassen. Auf Ersuchen verschiedener alter Lehrer fragten wir von unserer Hauptgeschäftsstelle in Bochum bei der Regierung an, warum den alten Lehrern noch immer nicht zu ihrem Recht verholfen würde. Da erfolgte die überaus merkwürdige und für den Geist der heutigen Zeit bezeichnende Antwort: „Wir haben die Vordrucke in Berlin bestellt; sie sind noch nicht geliefert worden!" Wer sollte dies für möglich halten! Also wegen der mangelnden Vordrucke oder Formulare läßt man eine ganze Anzahl von Lehrern und Lehrerinnen im Ruhestand, die sich anerkannte Verdienste um die Erziehung und das Wohl unseres Volkes in langen Jahren rastloser Arbeit erworben haben, diese Monate lang auf Bezüge warten, die ihnen durch Gesetz gewährleistet sind. Seit Verabschiedung des damaligen Beamtenbesoldungsgesetzes ist eine ganz erhebliche Entwertung des Geldes eingetreten. Wer entschädigt nun die alten Damen und Herren für diesen Ausfall ihres Einkommens?! Wir würden es kaum für möglich halten, daß der Mangel an Vordrucken, die ja leicht an Ort und Stelle zu beschaffen wären, als Entschuldigung für diese geradezu sträfliche Vernachlässigung bewährter Volksteile vorgebracht werden könnten, wenn wir es nicht selbst festgestellt hätten. Ein alter Herr rief in erklärlicher Verbitterung aus: „Ja, ja, das ist der Folge davon, daß man Leute an die Spitze großer Verwaltungen stellt, die nicht Fachleute sind. So kann es nicht weiter gehen!"

*

Die Gelsenkirchener Kom—isten, U—isten und Soz—isten sind sich in der letzten Zeit sehr uneinig. Die täglichen Unterhaltungen in den Parteiorganen sind „ergötzlich". Jüngst „feierte" die freie Elternvereinigung eine Schulentlassungsfeier; den Kom—isten gefiel das nicht und „feierten" allein. — Ergebnis? In den Organen behaupten die Einen: „Mit Bratenröcken, Zylindern, Weihrauch usw. in christlichem Zeremoniell fand die Feier statt!" Die Andern schrieben: „In Tabaksqualm gehüllter Saal, bei Bier u. Asern, Schnapstrinken usw. feierte der Freidenker-Verein." Und wie war es in Wirklichkeit? Entehrender, heißer Christenhaß auf beiden Seiten, der nur ein Ziel hat, die heilige Konfirmation zu verdrängen.

*

Das Reichskabinett hat wieder einmal eine „herrliche" Tat vollbracht: „Am 1. Mai, dem bekanntlichen Weltkundgebungstag für Republik, Parlamentarismus, Sowjetismus usw. erhalten alle Post- und Eisenbahnangestellte, Beamte und Arbeiter dann Urlaub, wenn sie darum bitten, um an der Feier teilnehmen zu können." Eine Frage an unsere Regierung: Der 1. Mai ist in diesem Jahr ein Montag. Sollte man es nicht so machen können, daß ein Welt-Blauer-Montag geschaffen wird? Die Kostenbestreitung für Lohnausfall, Referentengeld (500 Mark, Fahrt 2. Klasse und zwei Tage Verpflegung) tragen Helphant-Parvus und alle roten Minister, die dazu einen Monatsverdienst abführen. Mit Ausnahme der Schieberbars und Tanzlokale sind alle Einrichtungen der Republik geschlossen und mit einem Schild versehen: „Welt-blauer-Montag! Zur Rettung der Republik heute geschlossen."

Aus unseren Bezirken

Gesamtvorsitzender Geheimrat Dr. Wehrmann Bochum.

Hauptgeschäftsstelle: Bochum, Bongardstraße 15 III Fernsprecher 269.

Am Sonnabend, den 22. April, nachmittags 3½ Uhr, findet in Dortmund, im großen Saale des Hotels „Lindenhof", Burgwall und Brückstraßen-Ecke (Eingang Brückstraße), eine Sitzung des Hauptvorstandes der Deutschen Volkspartei des 20. Wahlkreises statt, in der die Herren Abgeordneten Wiermann und Dr. Quaatz Vorträge halten. Die Mitglieder des Hauptvorstandes erhalten besondere Einladungen von Dortmund. Mitglieder der Partei haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte oder eines Ausweises zu der Veranstaltung Zutritt. Wir bitten dringend, für starken Besuch dieser Vorträge freundlichst sorgen zu wollen.

Am Sonntag, den 23. April, vormittags 11 Uhr, findet im „Kölnischen Hof", Kölnische- und Betenstraßen-Ecke, eine öffentliche Versammlung aller Angestellten und der übrigen Parteifreunde statt, in der Reichstagsabgeordneter Thiel über „Des Deutschen Volkes Not und Hoffnung" sprechen wird.

Am gleichen Tage, nachmittags 3 Uhr, findet ebenfalls im „Kölnischen Hof" eine Vertretertagung der Angestellten aus dem Wahlkreise Westfalen-Süd statt. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Parlamentarischer Bericht der Reichstagsfraktion (Berichterstatter Reichstagsabgeordneter Thiel). 3. „Wiederaufbau und Neuordnung von Wirtschaft und Kapital" (Referent Stadtverordneter Kamp-Hagen), 4. Aussprache. Da Reichstagstagungen der Fachausschüsse mehr und mehr an der Kostenfrage scheitern werden, ist es dringend erforderlich, daß aus jedem Ortsverein mindestens zwei Angestellte zu dieser Wahlkreistagung erscheinen.

Kreisverband Bochum.

Vorsitzender: Rektor Surmann, Bochum, Reichshof 14.
Geschäftsstelle: Bochum, Bongardstraße 15 III, Fernspr. 269.

Der nächste Besprechungsabend im Rahmen des politischen Ausbildungskursus ist am Montag, den 24. April, abends 7 Uhr, bei Fritz Pelten, Alleestraße 9. Herr Rektor Surmann spricht über „die sozialdemokratischen Parteien", beginnend mit Lassalle und Marx. Die einzelnen Kursusabende bieten in sich abgeschlossene Themen, sodaß Parteifreunde auch an einzelnen Abenden teilnehmen können. Die Zahl der Teilnehmer ist vorläufig noch nicht begrenzt.

Bochum: Am Montag, den 10. April begann bei Pelten der politische Ausbildungskursus. Herr Rektor Surmann sprach über die Geschichte des Sozialismus. Eine rege Aussprache trug zur Vertiefung des Gehörten bei. Der Vortrag wird abschnittsweise im „Wiederaufbau" als Material für die Teilnehmer veröffentlicht. — **Altenbochum:** Der Bezirksverein IV veranstaltet am Sonnabend, den 29. April bei Hustadt einen Unterhaltungsabend, für den Herr Droste-Bochum die Festrede übernommen hat. — **Laer:** Am Sonntag, den 30. April, nachmittags 5 Uhr, findet bei Heckmann eine Bismarckfeier der Ortsgruppe statt. Eine gute Vortragsfolge verbürgt anregende Stunden.

Kreisverband Witten.

Vorsitzender: Eisenbahn-Ingenieur G. Neuhaus, Witten, Wilhelmstraße 40.
Geschäftsstelle: R. Weber, Witten, Lutherstraße 7, Fernspr. 1086.

Am 12. April fand im Lokal von Borgmann eine gutbesuchte Vorstandssitzung des Volksvereins Witten statt. U. a. wurde ein geschäftsführender Ausschuß gebildet. Um eine stärkere, planmäßige Werbetätigkeit zu entfalten, wurde ein Werbeausschuß ins Leben gerufen. Die Frauengruppe wird in der nächsten Zeit eine Frauenversammlung ansetzen. Der Termin wird im „Wiederaufbau" bekanntgegeben.

Kreisverband Herne.

2. Vorsitzender: Bergassessor Partsch, Herne, Fernspr. 117.
Geschäftsstelle: W. Korst, Herne, Steinweg 2, Fernspr. 638.

Sonntag, den 23. April hat der Bezirksverein II seine diesjährige Jahresversammlung in der Wirtschaft Eduard Nordmann. Herr Parteisekretär Gehrts hat den Vortrag übernommen. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten. An den geschäftlichen Teil soll sich ein gemütliches Zusammensein anschließen.

Gesang und Musik als Erziehungsfaktoren.

Folgende Ausführungen eines Parteimitgliedes, der Gesang und Musik beruflich zu pflegen hat, dürften von allen Orts- und Gruppenvorsitzenden sehr zu beachten sein. Schriftltg.

Die Geschichte eines Volkes beginnt mit einfachen Zuständen, unter denen sie und dieselben Elemente der Bildung auf alle wirken, wenn auch in ungleichem Maße. Entsteht nun aber auch auf diesem Wege ein verschiedenes Maß der Bildung im Volke, so ist damit doch nicht auch eine ungleiche Art der Bildung verbunden, sondern die ungebrochene Einheit bleibt bestehen. Die Festigung der Einheit kann bei einer gleichmäßigen Entwicklung nur durch die Erziehung geschehen, die um so ausgeprägter wirkt, je umfassender die Erziehungsfaktoren angewandt werden, damit die instinktiven Triebe in richtige Bahnen gelenkt werden. Zu den wichtigsten und bildungsfähigen Trieben gehört ohne Zweifel der musikalische. Der charakterbildende Wert dieses Triebes liegt vorzugsweise auf dem Gebiet des Gefühlslebens. So lange es fühlende Menschen gegeben hat, so lange ist auch gesungen und musiziert worden. Durch den Gesang beleben die Krieger von jeher ihren Mut; Siegesjubel und Totenklage verhallen noch heute im Liede, und wenn das Menschenherz das irdische abstreifen und das Antlitz Gottes suchen will, so ist es wiederum das Lied, die Musik, zu dem es seine Zuflucht nimmt. Die große Rolle, die der Gesang und die Musik im Erziehungsleben spielen, liegt einerseits in der ergreifenden Wirkung der Töne an sich begründet, anderseits in der weihevollen Erhebung, die sich der Gemüter bemächtigt, sobald das Lied als gemeinsamer Ausdruck der Seelenstimmung erklingt. Ebenso wichtig ist es, daß der Gesang in Sängern und Hörern Wohlgefallen an der Schönheit der Töne und deren Harmonien hervorruft, wie Musik überhaupt in hohem Maße zur Belebung des ästhetischen Gefühls beiträgt. Durch die eigentümliche Verbindung musikalischer Töne mit dem poetischen Wort und Gedanken, gestaltet sich die Ausbildung und Pflege dieser Kunst zu einer erziehlichen Macht, die imstande ist, die edelsten Saiten des menschlichen Herzens anzuschlagen und die tiefsten Regungen der Seele zu wecken.

Auch heute in unserer Zeit wird gesungen und gespielt: wir hören das Kinderlied auf der Straße und den Kunstsänger im Konzertsaal; wir sehen den Wandervogel mit seiner Mandoline und bewundern den Künstler auf der Bühne. Jede Veranstaltung, welches Gepräge sie auch habe, weist in ihrer Vortragsfolge gesangliche und musikalische Darbietungen auf. Trotzdem unsere Zeit ein materialistisches Gepräge trägt, beweist obige Tatsache, daß der instinktive Trieb, sich musikalisch zu betätigen, vorhanden ist und zum Ausdruck gebracht werden will. Da erwächst uns, die wir nicht nur wirtschaftlich, sondern vor allem auch moralisch und sittlich wieder aufbauen wollen, die erzieherische Aufgabe,

Unsere Bildchen stellen den Bahnhof Hattingen (Ruhr) dar. Es bietet sich dem Beschauer ein Bild, das wohl jeden Eisenbahnfreund erfreuen wird. Der Bahnhof liegt in seinem oberen Teil auf einem Felsen und ist mit dem Hauptbahnhof (Zoch — Essen) durch eine Drahtseilbahn verbunden. Die Bahnlinie hat Schmalspur (1 Meter). Sie bietet so viele Reize, daß sie sich im Sommer eines großen Besuches von Ausflüglern erfreut. Wir empfehlen einen Besuch dieser Bahn.